

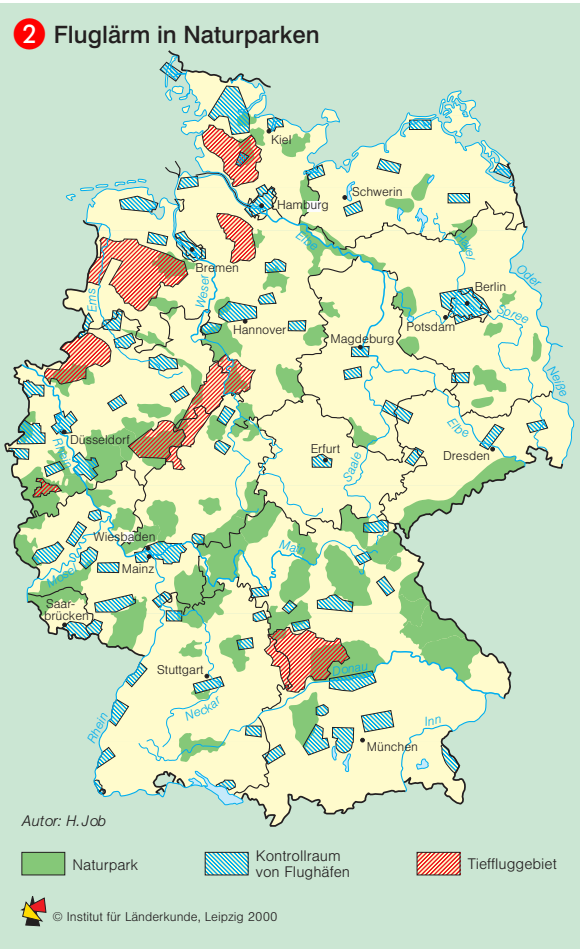
Naturparke – Erholungsvorsorge und Naturschutz

Hubert Job



Vom Biber gefällte Weide im Naturpark Altmühltal

Naturparke haben in den letzten 50 Jahren eine wahre Erfolgsgeschichte hinter sich gebracht. Mit 78 rechtlich festgesetzten und etwa 20 in Planung befindlichen Gebieten steht das Überschreiten der „Schallmauer“ von 100 Naturparks kurz bevor. Angesichts ihrer großen Popularität scheint es angebracht, sich mit den inhaltlichen Zielsetzungen und gesellschaftlichen sowie raumstrukturellen Rahmenbedingungen ihrer Ausweisung zu befassen.



1 Synoptischer Überblick: Kategorien von Großschutzgebieten

	Nationalparke	Biosphärenreservate	Naturparke
Herkunft und Zeitpunkt der Idee	USA: Gründung des Yellowstone Parks 1872	UNESCO-„Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB)-Programm 1970/1976	Verein Naturschutzpark 1909 und Naturparkprogramm 1956
Erste offizielle Definition der Ziele und Aufgaben	1969 in Neu Delhi, 10. Vollversammlung der IUCN	1970 in Paris, 16. Generalkonferenz der UNESCO	1976 Bundesnaturschutzgesetz
Internationale Anerkennung	durch die IUCN (Weltnaturschutz-Union) als Kategorie II*	durch die UNESCO	durch die IUCN als Kategorie V
Kriterien für Ausweisung	nicht oder wenig beeinflusster Zustand; großräumig und von besonderer Eigenart (§ 14 BNatSchG); Schutz von Ökosystemen (genetische Vielfalt); Tourismus und Erholung sowie Erhalt der Wohlfahrtswirkungen der Umwelt (nach IUCN)	biogeographische Aspekte, Repräsentativität im globalen Maßstab, Übertragbarkeit von Forschungsergebnissen, Nachhaltigkeitsgedanke; großräumig und für bestimmte Landschaftstypen charakteristisch (§ 14a BNatSchG)	großräumige, für die Erholung wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen besonders geeignete und raumordnerisch entsprechend geplante Gebiete (§ 16 BNatSchG)
Zuständigkeit für die Ausweisung	Bundesland, im Benehmen mit den für Naturschutz und Raumordnung zuständigen Bundesministerien	Bundesland; UNESCO zusammen mit dem nationalen MAB-Komitee	Bundesland
Administrative Anbindung / Verwaltung	in Deutschland Länderministerien, z.T. auch Bezirksregierungs- und Kreisebene; oberste zuständige Staatsbehörde oder auch ein Gremium von Vertretern der einheimischen Bevölkerung (nach IUCN)	UNESCO: keine zwingenden Vorgaben; in Deutschland Länderministerien, z.T. auch Bezirksregierungs- und Kreisebene, Vereine	Vereine, Zweckverbände und z.T. Kreise, Forstdirektionen, Länderministerien
Rechtliche Absicherung	Schutzkategorie mit strenger Verordnung	Schutzkategorie und internationale Auszeichnung durch die UN	i.d.R. weniger verbindliche Schutzkategorie (eher mit Planungscharakter)
Schutzstatus	wie bei Naturschutzgebieten	wie bei Naturschutzgebieten oder Landschaftsschutzgebieten	überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder (kleiner Anteil) Naturschutzgebiete, z.T. fehlen noch Verordnungen
Zonierung	möglich, aber nicht notwendig	erforderlich, gliedert sich abgestuft nach dem Einfluss menschlicher Tätigkeit	möglich, wird von verschiedenen Naturparks unterschiedlich konsequent angewandt
Art der Zonierung	I. Kernzone ohne permanente Siedlungen (laut IUCN > 75%) II. Pflege- oder Entwicklungszone III. Puffer- oder Erholungszone	I. Kernzone (mind. 3%) II. Pufferzone (mind. 10%) III. Übergangszone IV. z.T. Regenerationszone (Zone I und II zus. mind. 20%)	I. Kern- oder Ruhezone II. Rand- oder Aktivzone (die eine extensive und eine intensive Nutzungszone umfassen kann)
Einordnung der Bedeutung	national bedeutsame naturnahe Landschaften	international bedeutsame Kulturlandschaften	landesweit bzw. regional bedeutsame Kulturlandschaften
Hauptziele	ungestörter Ablauf von Naturvorgängen	Erhaltung der Biodiversität, Forschung/Monitoring, auch nachhaltige Regionalentwicklung	Erholung (zunehmend „sanft“) und Landschaftspflege (gelenkter Naturschutz)
Anzahl und Flächenanteil in Deutschland (31.12.1998)	13 (2 davon international anerkannt) 2,0% inkl. Watt- und Meeresflächen	13 4,4% inkl. Watt- und Meeresflächen	78 18,7%

* nicht den internationalen Kriterien entsprechende Gebiete werden (wie Nationalparke) als Kategorie V eingestuft

Braucht Deutschland die Naturparke noch?

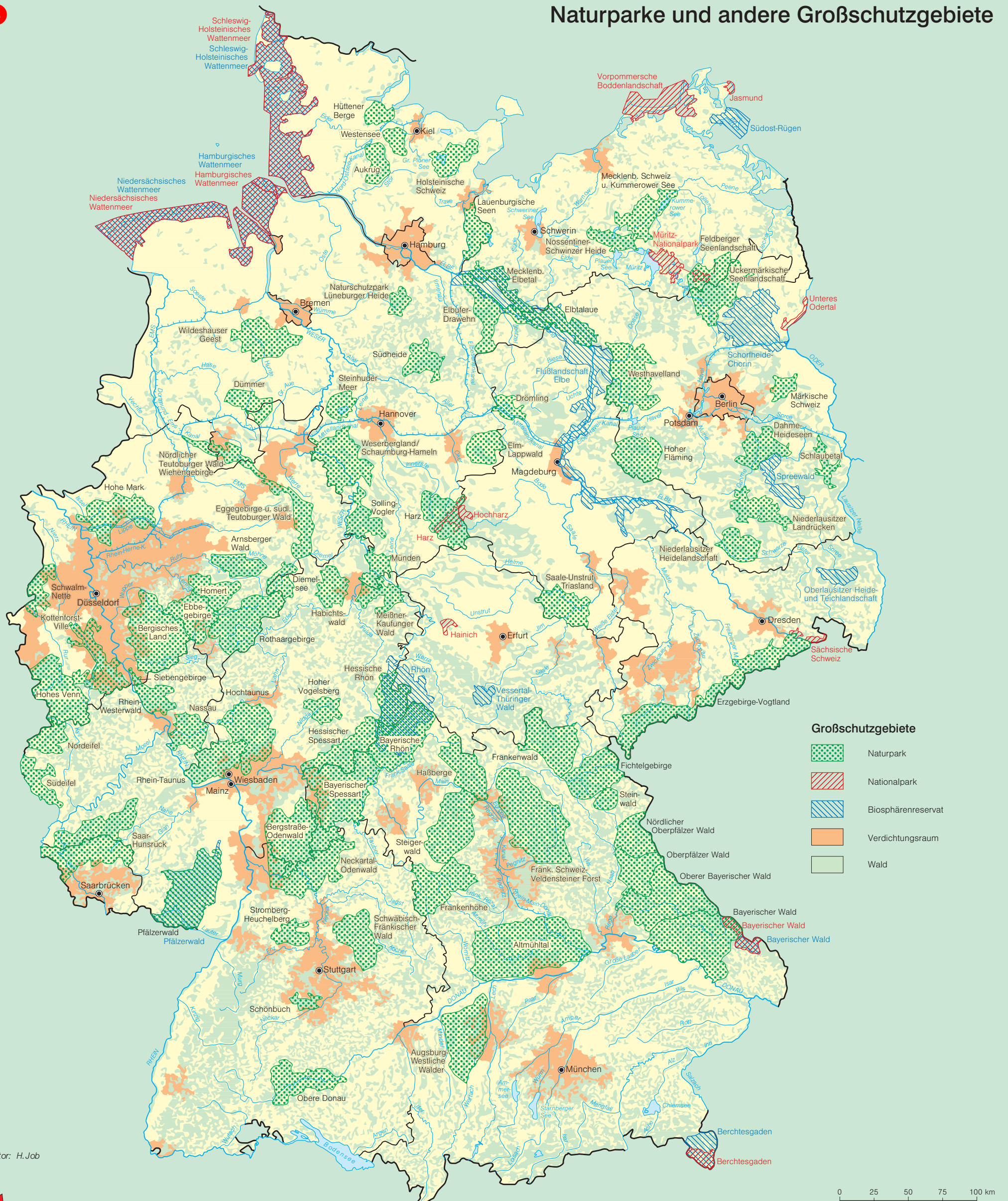
Mit dieser rhetorischen Frage lässt sich die Diskussion um Quantität und Qualität des deutschen Naturpark-Netzes überspitzt auf den Punkt bringen. Naturparke haben es nicht einfach: Die ihnen vom Gesetzgeber zugewiesene Doppelrolle einerseits als Erholungsgebiete und andererseits als ökologische Ausgleichsräume mit Naturschutzfunktion ist nicht leicht zu erfüllen. Diese wird übrigens in den Landesnaturschutzgesetzen und vielen gebietspezifischen Na-

turparkverordnungen viel deutlicher formuliert als vom Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG), wobei in den neuen Ländern, insbesondere in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, der Schutzzweck eine deutliche Betonung erfährt (Job 1991, S.73). Vom Erfolg ihrer Naturschutzbestrebungen her gesehen sind Naturparke umstritten, da sie grundsätzlich lange Zeit als erholungsspezifische Planungskategorie behandelt und zur indirekten Tourismusförderung genutzt wurden (Job 1993, S. 127).

Geschichte

Auf Anregung der Gesellschaft der Naturfreunde „KOSMOS“ wurde 1909 der „Verein Naturschutzpark (VNP)“ mit der Zielsetzung gegründet, je eine ursprüngliche und eindrucksvolle Landschaft mit den dazugehörigen Tier- und Pflanzengemeinschaften unter Schutz zu stellen, und zwar im Hoch- und Mittelgebirge sowie im Norddeutschen Tiefland. Die letztere betreffend entstand durch Flächenkäufe ab 1911 der erste deutsche „Naturschutzpark“ in der Lüneburger Heide, der 1921 als →

Naturparke und andere Großschutzgebiete



Naturschutzgebiet rechtlich verankert wurde.

Dabei blieb es bis Mitte der 1950er Jahre. Erst die zunehmende Industrialisierung und die damit einhergehende Verschlechterung der Wohn- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung sowie die breitere Motorisierung im Einklang mit der wachsenden Freizeit brachten eine Wende. Am 06.06.1956 erhob Alfred Toepfer als Vorsitzender des VNP in der Bonner Universität die Forderung nach einem Naturparkprogramm.

Danach sollten in der Bundesrepublik 20 bis 25 „Oasen der Stille“ entstehen. Alfred Toepfer, der heute zurecht als Vater der Naturparkidee bezeichnet wird, lenkte die Geschicke des VNP von 1954 bis 1985 und ermöglichte durch sein großzügiges Mäzenatentum und die mannigfache ideell-politische Starthilfe eine schnelle Verbreitung des Naturpark-Ge-

dankens innerhalb der Bundesrepublik. Das vorläufige Endziel war bereits im Jahre 1964 mit der Errichtung des 25. Naturparks im Rothaargebirge erreicht.

Einen zweiten kräftigen Entwicklungsschub nach den 1960er und 1970er Jahren leitete das im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands aufgelegte DDR-Nationalparkprogramm ein 7. In dessen Gefolge kam es im zurückliegenden Jahrzehnt zur Gründung von 14 Naturparks; weitere befinden sich zur Zeit noch in der Planungsphase.

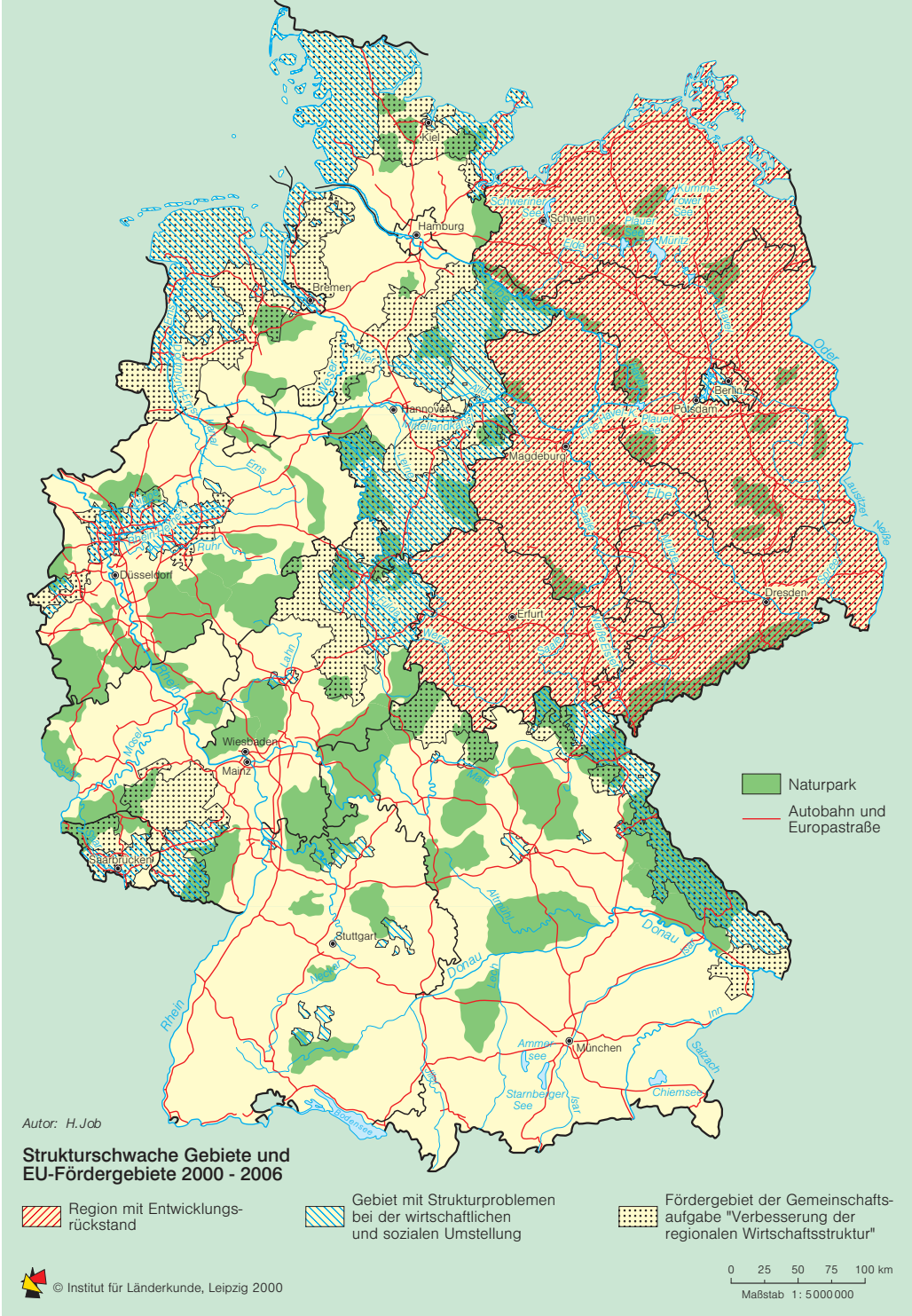
Flächenbilanz und regionale Differenzierung

Ausgehend von der Flächenbilanz 7 bilden die Naturparke den absoluten Schwerpunkt der deutschen Großschutzgebietspolitik. Das ist insofern leicht nachvollziehbar, als Naturparke zum In-

Teufelstisch im Buntsandstein des Naturpark Pfälzerwald (bei Hinterweidenthal)



4 Naturparke und strukturschwache Gebiete



halt und zur Entwicklung von Kulturlandschaften beitragen sollen und Deutschland ein „Kulturland“ ist, in welchem es keine unberührten Naturlandschaften mehr gibt (JOB/LAMBRECHT 1997, S. 38).

Im Jahr 2000 existieren in Deutschland 78 rechtlich festgesetzte Naturparke, die einem Anteil von etwa 19% des Staatsgebietes entsprechen. Dabei sind die Länder und deren Bevölkerung unterschiedlich gut mit der Erholung dienenden Naturparks versorgt: Besonders die Stadtstaaten, aber auch einzelne Flächenländer, wie zum Beispiel Baden-Württemberg, liegen weit hinter dem aktuellen Bundesdurchschnitt von ca. 800m² Naturparkfläche je Einwohner zurück 5.

Entsprechend der Verteilung im Raum können zwei Arten von Naturparks unterschieden werden: Naherholungs-Naturparke, die in der Nähe der Verdichtungsräume liegen und stärker von Besuchern frequentiert sind, und Ferienerholungs-Naturparke, die ähnlich wie Nationalparke in peripheren, dünnbesiedelten und damit ausgesprochen ländlichen Regionen liegen 4. Die meisten Naturparke entfallen auf die waldreichen Mittelgebirgslagen, die Deutschland in einem SO-NW orientierten Band durchziehen. Diese und viele Naturparke im Norddeutschen Tiefland liegen in agrarischen Ungunsträumen (JOB/LAMBRECHT 1997, S. 36), die vielfach mit den strukturschwachen Regionen innerhalb Deutschlands übereinstimmen.

Unserer Kulturlandschaft steht durch den sich verstärkenden Flächennutzungsdruck im weiteren Umfeld der Agglomerationsräume einerseits und den Rückzug aus der Fläche verbunden mit Abwanderungstendenzen in der Periphe-

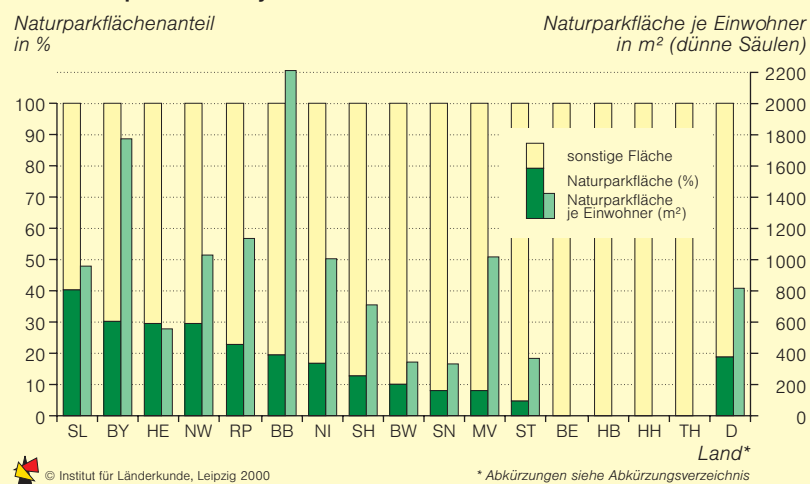
Großschutzgebiete sind rechtlich festgesetzte und von einer Trägerorganisation gemanagte Flächen für Naturschutz und Landschaftspflege. Es sind großräumige Gebiete von mindestens 1000 ha, im Allgemeinen jedoch über 10.000 ha Größe. Es gibt drei Typen:

Nationalparke dienen der Erhaltung repräsentativer Naturlandschaften, d.h. dem Schutz der Artenvielfalt und insbesondere dem Zulassen anthropogen unbeeinflusster natürlicher Prozesse.

Biosphärenreservate verfolgen ein engeres Naturschutzziel und werden durch die Beobachtung von Langzeitveränderungen begleitet. Eine Nutzung durch den Menschen ist nicht ausgeschlossen, doch ist eine harmonische Kulturlandschaft angestrebt, in der die menschlichen Wirtschaftsweisen in Einklang mit der Natur stehen.

Naturparke sind wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders geeignet. Es sind meist vielfältige Kulturlandschaften von großem ästhetischen Reiz, die aus der Wechselwirkung zwischen Natur und menschlichem Tun entstanden sind. Sie haben mit der Sicherung der Erholungsvorsorgefunktion bei gleichzeitigem Schutz und Pflege von Natur und Landschaft eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Naturparke sollen entsprechend der rahmengebenden landesplanerischen Vorgaben einheitlich entwickelt und nach den Grundsätzen der Landschaftspflege behandelt werden.

5 Anteil der Naturparkfläche an der Landesfläche und Naturparkfläche je Einwohner 1999



rie andererseits ein fundamentaler Wandel bevor. Die Naturparke sollten wie die Biosphärenreservate diese Entwicklung als Chance begreifen, ihre endogenen Potenziale nicht nur in ökologischer, sondern auch in landeskultureller Sicht besser in Wert zu setzen. Und das nicht nur im Hinblick auf die Angebote für Erholungssuchende. Um dem von Isbary (1959) zuerst formulierten Charakter von „Vorbildlandschaften“ zu entsprechen, ist heute im Zeitalter der Globalisierung die Übernahme des Gedankengutes einer nachhaltigen Regionalentwicklung gerade im Ausblick auf die Schließung kleinräumiger Wirtschaftskreisläufe ein Muss.

Strukturen und Probleme

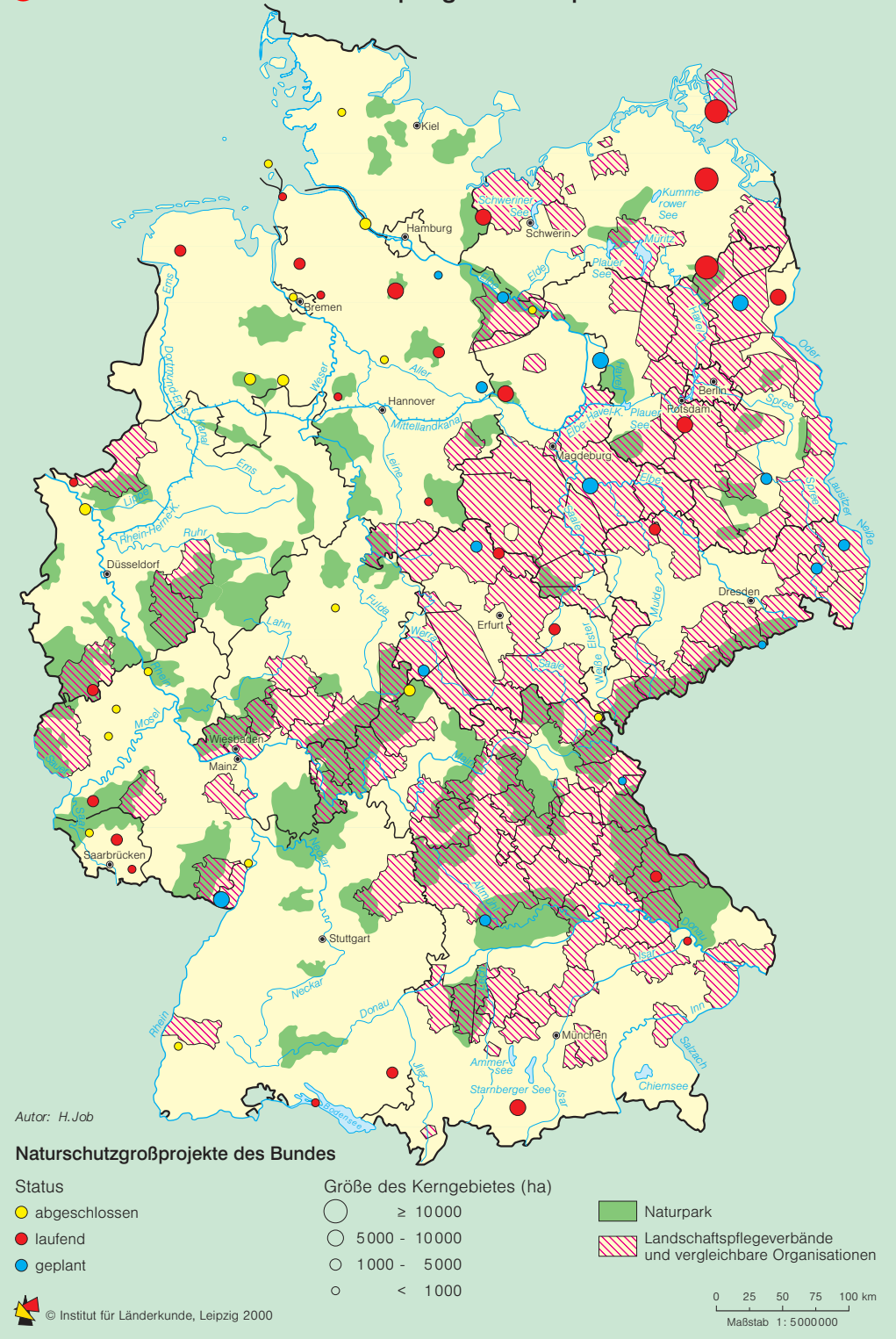
Die Durchschnittsgröße der bundesdeutschen Naturparke beträgt ca. 85.000 ha. Dabei reicht die Amplitude von 4.800 ha (Siebengebirge) bis 302.200 ha (Bayerischer Wald). Aus Sicht einer räumlich abgestuften Nutzungsintensität und eines dementsprechenden effizienten Parkmanagements ist der untere Extremwert viel zu klein bemessen, da keine praktikable Zonierung durchführbar ist. Der obere Wert dagegen ist zu groß, weil keine hinreichende Gebietsbetreuung möglich erscheint. Leiden doch die

meisten Naturparke an Geld- und Personalmangel sowie unzureichenden Planungsgrundlagen und -autoritäten (Job 1993, S. 127).

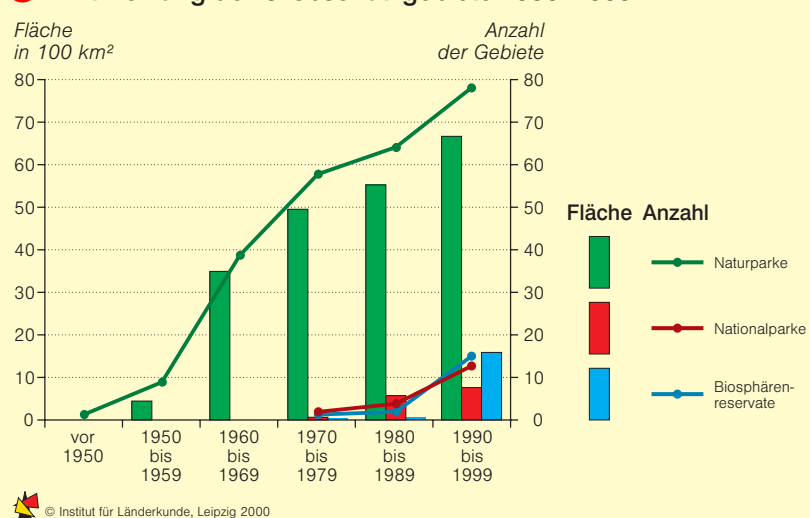
In Ostdeutschland sowie in Bayern und Südhessen koinzidieren Naturparke häufig mit Landschaftspflegeverbänden. Damit wird eine wichtige Rolle der Naturparke deutlich: Ohne den Erhalt der flächennutzungsdominanten Landwirtschaft, die knapp 50% unserer Staatsfläche einnimmt, und ihren indirekten Beitrag zur Kulturlandschaftspflege vermindert sich häufig auch die Attraktivität für Freizeit und Tourismus. Von den insgesamt 61 „schutzwürdigen Teilen von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“, den sogenannten Naturschutzgroßprojekten des Bundes, liegt ca. ein Drittel in Naturparken. Betrachtet man nur die zur Zeit laufenden Projekte, dann sind 43% ganz oder teilweise Bestandteil von Naturparken. Allerdings umfasst die betroffene Naturparkfläche zusammen genommen gerade einmal 100.000 ha und entspricht einem Projektflächenanteil von 7,6% (Steer 1997, S. 32).

Naturparke sind durch Straßen und andere Verkehrsstrassen nicht nur von einer zusehends größer werdenden Fragmentierung betroffen (Beitrag Schu-

6 Naturschutz und Landschaftspflege in Naturparken



7 Entwicklung der Großschutzgebiete 1950-1999



macher/Walz); die verkehrliche Entwicklung bezieht auch den Luftraum mit ein, und die Emissionen des Luftverkehrs beeinträchtigen nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt, sondern auch die Erholungsvorsorgefunktion von Naturparken. Gerade in Norddeutschland überlagern militärische Tieffluggebiete Naturparkflächen. Einige Naturparke, besonders in den dichter besiedelten Teilen der alten Länder, werden auch von Kontrollräumen von Flugplätzen tangiert.

Als Fazit kann man formulieren: Ja, Deutschland braucht Naturparke, aber weniger ist oft mehr! Um die Glaubwürdigkeit des Prädikats „Naturpark“ zu gewährleisten, ist deshalb in Zukunft eine stärkere Kontrolle von Kriterien und eine restriktive Ausweisungspolitik von Naturparken wünschenswert.